



DIE FRÜCHTE DES HEILIGEN GEISTES

Pfingsten geht es um den Heiligen Geist. Zuerst denken wir darüber nach, was der Heilige Geist nicht ist. Der Heilige Geist, das sagt sein Name, ist nicht unser Geist. Ob unser Geist es ist, der sich den Körper baut, wie der eine Dichter sagt, oder ob eher zutrifft, was der andere meint: "Stark am Geist, am Leibe schwach", darüber streitet man, solange wir vom Streit der Geister wissen, und nicht selten hängt der Geist ganzer Zeiten - hier der Idealismus, dort der Materialismus - davon ab, wie man in dieser Frage denkt.

Wir brauchen diese Frage nicht zu entscheiden. Das biblische Menschenbild spielt Fleisch und Geist, Leib und Seele nicht gegeneinander aus. Körper und Geist sind von Gott geschaffen, mit beidem kann sich der Mensch vor Gott beugen und sich gegen Gott erheben, beide sind in gleicher Weise lebendig und zugleich hingefällig zum Tode. Darum kann man nicht diesen Teil unseres Daseins hochschätzen und den anderen verachten, den einen für heilig halten und den anderen für unheilig. Und da wir Menschen nicht heilig sind, ist auch unser Geist so wenig ein Heiliger Geist wie unser Leib ein Heiliger Leib.

Unser Geist ist sterblich

Wo wir dies aber bedenken, dürfen wir uns unseres Geistes freuen. Keine andere Kreatur ist mit Geist begabt. Wir haben ja nicht nur Geist; wir sind Geist. Wir können nicht nur geistvoll denken und geistreich miteinander reden; wir können uns auch, weil wir Geist sind, selbst gegenüber treten und über uns nachdenken.

Höheres kann von keiner Kreatur gesagt werden, als daß sie Geist ist. Aber Heiliger Geist ist keine Kreatur, so wie wir Menschen nicht Heiliger Geist sind. Das weiß jeder, der ehrlich vor sich selbst ist. Geist, menschlicher Geist, das heißt auch Zank und Streit, Haß und Neid, Hochmut und Eigensinn, Untreue und Unwahrhaftigkeit. Darum hat unser Leben keinen Bestand. "Des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zu Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge" (Ps 146, 4). Wenn Leib und Seele verschmachten, dann können wir uns nicht mehr dessen getrösten, daß wir Geist sind. Dann läßt unser Geist uns vielmehr unser Elend erkennen, und wir können nur noch beten: "Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände" (Lk 23, 46).

Damit stehen wir erneut vor der Frage: Was ist das, Heiliger Geist?

"Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist", bittet der

Sänger des 51. Psalms (V. 12), und er greift damit eine oft wiederholte biblische Verheißung auf: "Ich will einen neuen Geist in euch geben" (Hes 11, 19). Gottes Geist ist ein neuer Geist, und um des neuen Geistes willen feiern wir Pfingsten.

Auch unser neuer Geist ist der alte

Aber seien wir nicht zu schnell überzeugt, daß wir nun erfaßt haben, was es mit dem Heiligen Geist auf sich habe. Noch einmal, und nun erst recht, müssen wir darauf achten, was der Heilige Geist nicht ist. Denn wovon sprechen wir, wenn wir sagen, ein neuer Geist müsse bei uns oder bei den anderen oder bei allen einziehen? Ich denke, wir sprechen in der Regel davon, daß unser eigener Geist sich erneuern müsse, also von der Verbesserung des alten Geistes. Hat ein Krieg das Land verwüstet, beschwört man den Geist des Friedens, der nun endlich einziehen möge, das Leben der Völker zu bestimmen. Ist eine Diktatur gestürzt oder der real existierende Sozialismus gescheitert, so setzt man auf den neuen Geist der Freiheit und der Menschenwürde und auf eine demokratische Gesellschaft. Hat der Streit in der Familie oder unter den Nachbarn lange genug gewährt, so hofft man auf den Geist der Versöhnung, der die Herzen der Menschen zueinander führt.

Das alles ist recht, gut und schön. Den üblen Geistern abzusagen, die soviel Unheil anrichten, und sich in einem besseren Geist zu erneuern, sollte unsere tägliche Aufgabe sein und bleiben. Aber es gehört auch zu unseren täglichen Erfahrungen, daß noch der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist. Warum rufen wir denn uns und die anderen immerfort dazu auf, in einem neuen Geist von neuem anzufangen? Doch deshalb, weil wir immer wieder dort enden, wo wir angefangen haben. Wir werden den alten Geist nicht los. Auch unser bester Geist muß die Erfahrung machen: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ja, oft ist es gerade unser Wille zum Guten, der uns im Bösen festhält. Wie oft werden Menschen blind für die Wirklichkeit, weil sie fest überzeugt sind, in einem guten Geist unterwegs zu sein! Wieviel Selbstgerechtigkeit verbindet sich mit der Absicht, alle und alles aus dem gutgemeinten eigenen Geist erneuern zu wollen! Wer hätte dem sozialistischen System nicht einen guten Geist bescheinigt, auch wenn die Wirklichkeit bedrückend war? Rechtfertigen nicht sogar Gewalttäter in aller Welt ihre Gewalt guten Gewissens mit der Begründung, der alte Geist ließe sich nicht anders als mit letzter Gewalt austreiben? Jeder neue Anfang führt zum alten Ende. Es gibt keine Zeit in der

Weltgeschichte, in der nicht irgendwo der geistige Wahn die Menschen regiert hätte, der unvollkommene Mensch könne und müsse die vollkommene Gesellschaft schaffen.

Es liegt am Tage: Mit unserem neuen Geist ist es nicht weit her. Früher oder später zeigt sich, daß auch unser neuer Geist nur unser Geist ist und damit der alte Geist, der Geist dieser alten Welt und unserer schwachen Kraft. Am Ende können wir nur aus der Tiefe rufen: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Was aber ist der Heilige Geist, der Geist des Pfingstfestes?

Heiliger Geist bewahrt vor Übermut

Der Heilige Geist ist nicht unser Geist, sondern Gottes Geist. Wir können ihn nur empfangen. Über den Heiligen Geist verfügen wir nicht, sondern er weht, wo er will. Er heißt darum der neue Geist, weil er auch unsere besten Geister alt aussehen läßt.

Als Jesus seine Jünger damit vertraut macht, daß sie in seiner Nachfolge vor Gericht gestellt werden und dort auf Leben und Tod Auskunft über ihren Glauben geben müssen, sagt er ihnen, sie sollten für diesen Fall keine große Verteidigungsrede vorbereiten, sondern im Vertrauen darauf in das Verhör und in die Verhandlung gehen, daß ihnen das rechte Wort zur rechten Zeit gegeben werde. "Denn nicht ihr seid es, die dann reden, sondern der Heilige Geist" (Mk 13,11). Das ist kein Rezept für alle Fälle und keine Entschuldigung für Faulheit, wohl aber ein Hinweis darauf, daß wir nicht von unserem Geist, sondern von dem un verfügbaren und unberechenbaren Wirken Gottes sprechen, wenn wir vom Heiligen Geist reden.

Darum ist die erste und grundlegende Wirkung des Heiligen Geistes, daß wir wissen und bedenken: Mit unserer Macht ist nichts getan! Der schlimmste und übelste Geist in dieser Welt ist der Geist der Überheblichkeit, der im Gewande der moralischen Überlegenheit und oft auch der Frömmigkeit dahergeht und die Menschen von einem großen Ziel zum anderen jagt und damit von einem Unglück ins andere stürzt, aber noch im größten Unglück recht behalten will; denn was auch immer man angerichtet hat: Man hat es gut gemeint und schuld sind die anderen, die es schlecht gemacht haben. Der Heilige Geist führt demgegenüber in jene Demut und Bescheidenheit, die dort nicht ausbleiben, wo all unser Tun nicht auf unseren großen Künsten beruht, sondern unter dem Zuspruch der Gnade und Barmherzigkeit Gottes geschieht. Denn dort können und brauchen wir uns nicht zu verbergen, daß es Licht nicht ohne Schatten gibt, daß wir nicht geben können, ohne zugleich zu nehmen, nicht hellen, ohne zu verwunden, nicht bauen, ohne zu zerstören. Der Heilige Geist nimmt uns nicht den Mut zu Leben und Wirken, aber den Übermut. Er schenkt uns eine Gelassenheit in den Dingen der Zeit, die in der Ewigkeit wurzelt.

... und schenkt Mut zum Leben

In diesem Sinn sagt der Apostel Paulus, die "Frucht des Geistes" sei "Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit" (Gal 5,22).

Es sind keine revolutionären Tugenden im Sinne jenen Revolutionäre, die unsere Welt gänzlich erneuern möchten, und die doch immer nur die alte Welt von neuem gebären.

Es sind vielmehr jene gelassenen Tugenden, die sich daran orientieren, daß Gott diese alte Welt in all ihren Unvollkommenheiten nicht losläßt, sondern beschirmt und beschützt. Es sind Tugenden, die dem entsprechen, was Gott selbst tut: "Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen" (Jes 42,3). Es sind die Tugenden derer, die nicht Böses mit Bösem vergelten, um das Böse auszurotten, sondern die in der unendlichen Pflicht stehen, das Böse mit Gutem zu überwinden.

1945 übte Stalin Rache an den Deutschen, die in die Sowjetunion eingefallen waren und schrecklich gewütet hatten. Hunderttausende kamen um. Schuldige und Unschuldige wurden in die ehemaligen Vernichtungslager Hitlers gebracht; erst heute darf man die Massengräber kennen, in denen sie verscharrt wurden. Man kann den Geist dieser Vergeltung verstehen, aus dem der real existierende Sozialismus hervorgehen sollte; denn es ist unser Geist, der Geist unserer Welt. Dieser Geist war noch fruchtbar, als Erich Honecker, der höchste Repräsentant dieses real existierenden Sozialismus, eine Bleibe suchte. Niemand bot sie ihm, auch seine Genossen nicht. Und noch einmal zeigte sich dieser Geist, als viele dagegen protestierten, daß Honecker mit seiner Frau in einem Pfarrhaus Aufnahme fand. Und doch war gerade bei dieser Aufnahme etwas vom Wirken des Heiligen Geistes zu spüren, vom Geist der Liebe und Geduld, der Freundlichkeit und Gültigkeit, von jenem neuen Geist, der nicht vergißt, aber vergibt, der das Unrecht nicht heiligt, aber sich nicht an die Stelle der göttlichen Gerechtigkeit setzt.

Unser Geist führt uns in Freude oder in Leid. Der Heilige Geist schenkt Freude auch in allem Leide, die Freude an der Nähe des treuen Gottes noch in seinem Gericht.

Unser Geist führt die Menschen in Freiheit oder Knechtschaft. Der Heilige Geist gibt auch den Gefangenen und Gebundenen die Freiheit, zu loben und zu danken.

Unser Geist führt in Frieden oder Unfrieden. Der Heilige Geist gewährt und bewahrt inmitten allen Streites jenen Frieden, der höher ist als alle Vernunft, weil er aus ewigen Quellen fließt und unserem Geist bezeugt, daß wir Gottes Kinder sind.

(Für den Druck gekürzt.)